

Hochschulen sollen Gründer ausbilden

In der Region Mittelrhein werden potenzielle Jungunternehmer ganz gezielt gefördert – Studiengänge bereiten auf mögliche Selbstständigkeit vor

Die entscheidenden Impulse für eine Existenzgründung können durchaus von den Hochschulen kommen. In der Region Mittelrhein hat man diese große Chance schon lange erkannt. An der Fachhochschule Koblenz wurde sogar eine Stiftungsprofessur eingerichtet. Nach fünf Jahren läuft die Förderung nun aus.

REGION/KOBLENZ. Martin Kaschny ist Professor für Existenzgründungen an der Fachhochschule Koblenz. Die Förderphase für seine Stiftungsprofessur ist kürzlich ausgelaufen. Im folgenden Interview zieht Kaschny Bilanz.

Die Stadt Koblenz, der Landkreis Mayen-Koblenz, die Investitions- und Strukturbank in Mainz und die Strukturentwicklungsgesellschaft am Mittelrhein (Strueg) des Landkreises Mayen Koblenz haben über die Stiftungsprofessur für Existenzgründung und Unternehmensnachfolge Mittel bereitgestellt. Warum?

International hat man festgestellt, dass bei Studierenden ein hohes Potenzial für innovative Neugründungen besteht. Yahoo, Google, Sund Microsystems, Microsoft, Pizza Hut oder Subway sind bekannte Beispiele hierfür. Dieses Potenzial sollten wir auch hierzulande nutzen. Aber es gibt noch einen anderen wichtigen Grund: MP3-Player, Hybridmotor oder das Faxge-

rät sind bekannte Beispiele für „In Deutschland erdacht – im Ausland gemacht“.

Bei uns fehlen Menschen, die es verstehen, neue Produkte auf den Markt zu bringen. Das kostet auf Dauer Arbeitsplätze! Daher soll mehr Wissen vermittelt werden, um

das Unternehmertum weiter nach vorn zu bringen. Langfristig profitiert jede Region enorm von unternehmerisch denkenden Menschen.

Was bringt das Studierenden, die sich nicht selbstständig machen wollen?



Dr. Martin Kaschny ist Spezialist für Existenzgründungen: Nach fünfjähriger Projektphase hat er von einer Stiftungsprofessur nun in eine reguläre Professur an der FH Koblenz gewechselt.

Es gibt angestellte Manager, die ein Unternehmen so führen, als ob es ihr eigenes wäre. Wendelin Wedeking von Porsche ist hierfür ein Beispiel. Er erkennt Chancen, denkt langfristig und erschließt neue Geschäftsfelder. Entrepreneurship wird inzwischen als Managementstil verstanden, den sich Führungskräfte aneignen sollten, die in einem härter werdenden wirtschaftlichen Umfeld bestehen möchten.

In den USA – einem Land das überproportional viele Unternehmer hervorbringt – zählen Professuren für Unternehmertum als Qualitätsmerkmal, das den Platz einer Hochschule auf Ranglisten beeinflusst. Entrepreneurship steht generell für Qualität in der Managementausbildung. Dies erklärt, warum an privaten Hochschulen wie der WHU in Vallendar oder der European Business School in Oestrich-Winkel Unternehmertum gelehrt wird. Dass die Ideen für Unternehmen wie die Jamba AG oder die On Vista AG aus Vallendar kommen, ist kein Zufall!

Welche Anstöße haben Sie gegeben, um unternehmerisches Denken an Hochschulen populärer zu machen?

Die Angebote reichen von Seminaren zur Existenzgründung über die Beratung von Studierenden und Vorlesungen in anderen Fachbereichen bis hin zu Großveranstal-

tungen. Besonders wichtig ist es, dass Unternehmertum und Existenzgründung curricular verankert werden. Dies geschah an der FH Koblenz bereits in den Fachbereichen Betriebswirtschaft und Ingenieurwesen. Besonders weit sind wir am Standort Höhr-Grenzhausen – das gilt nicht nur für den Studiengang Werkstoff, Glas-Keramik. Im Institut für künstliche Keramik- und Glas (IKKG) wurde sogar bei der Akkreditierung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge die Vermittlung von Fachwissen für eine spätere Selbstständigkeit curricular verankert.

Auch in den Fachbereichen Architektur und Soziale Arbeit wird das Thema Existenzgründung thematisiert! Nicht vergessen sollte man

auch das Engagement an der Universität in Koblenz. Dort setzen sich Juniorprofessor, Dr. Berthold Hass und Prof. Dr. Harald von Kortzfleisch für das große Thema Existenzgründung ein.

Die Förderung für die Stiftungsprofessur läuft bald aus. Wie geht es weiter?

Das Thema Existenzgründung an Hochschulen ist enorm wichtig für die Arbeitsplätze in der Region Mittelrhein. Diesem Thema fühle ich mich weiterhin verpflichtet. Allein im November wird es sechs Veranstaltungen des Netzwerkes für Unternehmensgründungen aus Hochschulen geben.

■ Das Gespräch führte Reinhard Kallenbach

Terminsache

Infoabend: Mitarbeiter beteiligen

„Mitarbeiterbeteiligung: Kooperation statt Klassenkampf?“ ist der Titel eines Informationsabends, zu dem das Netzwerk für Unternehmensgründungen aus Koblenzer Hochschulen (KoNet) und die Sparkasse am Mittwoch, 7. November, 18 Uhr, einladen. Ort des Geschehens ist die Koblenzer Hauptstelle der Sparkasse in der Bahnhofstraße. Referenten sind Vorstandsvorsitzender Manfred Graulich, FH-Vizepräsidentin Prof. Ingeborg Henzler und Prof. Dr. Oliver Baedorf. Darüber hinaus stellt die Investitions- und Strukturbank ihr Förderprogramm zur Mitarbeiterbeteiligung vor. An der Diskussionsrunde nehmen Jürgen Kocks (Kocks-Consult GmbH), Steuerberater Jürgen Seil, Roland C. Wagner (ISB) und Marion Paul (VERDI) teil.